

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er... täglich
mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlig, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 248.

Dienstag, den 24. Oktober 1905

Jahrg. 70

Die am 15. ds. Mts. fällig gewesene **Schantgewerbesteuer**, zur Erfüllung
auf 1905, ist nunmehr und spätestens

bis zum 30. ds. Mts.

bei Vermeidung der schriftlichen Erinnerung an unsere Schul- bez. Armentasse abzuführen.
Adorf, den 21. Oktober 1905.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. Oktbr. Unter der Ueberschrift:
„Englisch-russisches Einvernehmen“ läßt sich
„Daily Express“ aus Kopenhagen vom 15. Ok-
tober berichten: „Ich bin im Stande, auf hohe
Autorität hin festzustellen, daß Graf Benden-
dorff während seines Aufenthaltes hier verschie-
dene lange Unterredungen mit der Kaiserin-
Witwe von Rußland hinsichtlich eines englisch-
russischen Einvernehmens hatte. Diese Unter-
redungen waren in der Tat der Hauptzweck
seines kurzen Besuches in Dänemark und allem
Anscheine nach war Graf Bendenborff durch
die Aufnahme, die den von ihm vorgetragenen
Anträgen bereitet wurde, in hohem Maße be-
friedigt.“

Der Kommandant S. M. S. „Thetis“
meldet aus Dar es Salam unter dem 19. d.
M.: Dem Major Johannes ist das Detachement
Schlichting zur Verfügung gestellt; es soll die
Etappen besetzen für den Marsch nach Songea.
Oberleutnant zur See Sommerfeld vom „See-
adler“ hat ein Scharmügel mit Aufständischen
gehabt. Verlust des Feindes 22 Tote; unsere
Truppen ohne irgend welchen Verlust.

Aus dem Betschuanaland wird den „Wind-
huler Nachrichten“ berichtet, daß die Engländer
bei Entwaffnung der Herero am Ngami auf
Schwierigkeiten seitens des Betschuanenhaupt-
lings Bakume stießen, der Samuel Maharero
und seinem Anhang Aufnahme in seinem Gebiet
gewährte. Da die Engländer im Betschuanaland
heute nur ganz nominelle Rechte haben, ähn-
lich wie Deutschland in Südwestafrika vor Ab-
schluß der Schutzverträge, so machte Bakume
seine Autorität dahin geltend, daß seine Zu-
stimmung zu der Entwaffnung der Herero erst
eingeholt werden müsse. Nach langen Hin- und
Herreden ist es den englischen Behörden schließ-
lich gelungen, die Sache in Frieden zu erledigen.

Berlin, 21. Oktbr. In der Umgegend Ber-
lins herrschten letzte Nacht sechs Grad Kälte.
Eine Arbeiterfrau ist erfroren.

Kiel, 21. Oktbr. Heute nachmittags 3 Uhr
trat hier heftiger Schneefall ein.

Würzburg, 21. Oktbr. Im Rhöngebirge
herrscht seit zwei Tagen dichter Schneefall bei
acht Grad Kälte. Auf dem Kreuzberg bei Dam-
mersfeld liegt der Schnee 30–40 Zentimeter
hoch.

Die Schweizerberge sind kleiner geworden
— das ist die neueste Nachricht, die aus der
Schweiz kommt und die das Herz aller an Höhen-
wahn leidenden Alpenfere mit großer Betrübnis
erfüllen dürfte. Ein schweizerischer Gelehr-
ter hat jüngst die Entdeckung gemacht, daß die
Höhe der Berge, die den Stolz seiner Heimat
bilden, sich plötzlich um 3 Meter 26 Zentimeter
verringert hat — ganz einfach! Das ist kein
Scherz, wie man wohl glauben könnte. Es han-
delt sich vielmehr um eine unumstößliche wissen-
schaftliche Tatsache, die bald erklärt ist. Aus
dem Genfer See ragt ein Fels hervor, der unter
dem Namen „Pierre a Niton“ bekannt ist. Im
Jahre 1820 wurde dieser Fels nach genauen
Messungen mit einer Metalltafel „geschmückt“,
auf welcher angegeben war, daß seine Höhe
über dem Meeresspiegel 376 Meter 86 Zentimtr.
betrage. Nach diesem Zeichen wurden dann alle
Höhen der Schweizerberge berechnet. Nun hat
man aber bei jüngst vorgenommenen Messungen
herausgefunden, daß die Höhe (über dem Meer-

esspiegel) des berühmten Felsgesteins falsch
berechnet worden ist: man hatte sich 1820 um
3 Meter 26 Zentimeter geirrt. Eine amtliche
Mitteilung setzte davon sofort die schweizerischen
Behörden in Kenntnis, auf daß auf allen Ka-
tasterkarten die notwendig gewordenen Berich-
tigungen vorgenommen werden. Jungfrau,
Weißhorn usw. dürften jetzt für alle Kletterer
viel von ihrem Werte eingebüßt haben.

Pest, 20. Oktbr. Die ungarische Koalition
hat bekanntlich die Aufforderung ergehen lassen,
weder Steuern zu zahlen, noch Rekruten zu
stellen, um dadurch den Kaiser zur Nachgiebig-
keit zu zwingen. Die Abgeordneten rumänischer
Nationalität haben nun an die Gemeindevor-
steher ihrer Bezirke einen Aufruf erlassen, diese
PreSSION nicht zu unterstützen, sondern frei-
willige Steuern zu zahlen und ihre Söhne zum
Militärdienst zu stellen und auf diese Weise
ihrer Pflicht gegenüber der Krone gerecht zu
werden.

In Marokko hat es für die Bevölkerung
gar keinen Wert, fleißig zu sein und etwas
vor sich zu bringen, denn dort ist Besitz nur
eine Quelle von Quälereien, und somit fehlt
natürlich jeder Antriebs zum Erwerb. Jeder
sucht den Anschein von Besitzlosigkeit hervor-
zurufen und versteckt sein Bargeld und seine
Vorräte. Daher die Einfachheit, ja Verfallenheit
(neben dem schlechten Baumaterial) der nach
außen vollständig abgeschlossenen Häuser, die im
Innern doch noch zuweilen einen gewissen Wohl-
stand zur Schau tragen. Der Bauer des Flach-
landes verbirgt seine Getreide- und sonstigen
Vorräte in sogenannten Matamoren, d. h. in aus dem
weichen Felsboden ausgehauenen Behältern,
die er heimlich in dunkler Nacht anlegt und so
jorgsam verbirgt, daß nur er ihre Lage kennt.
Diese unterirdischen Schatzkammern aufzuspü-
ren, ist eine Hauptaufgabe des Sultansheeres,
wenn es gilt, eine Provinz zu plündern. Solche
Zustände sind einer der Gründe, daß nur ein
Teil des anbaufähigen, selbst des fruchtbarsten
Landes angebaut ist und Fortschritte überhaupt
ausgeschlossen sind. Und bei dem angebauten
Teil geschieht die Bewirtschaftung in ganz un-
zureichender Weise und nach der Urväter Sitte.

London, 21. Oktbr. Nach einem hier ein-
gegangenen Telegramm ist der japanische Trans-
portdampfer „Sancti-Maru“ auf der Fahrt von
Niutschwang nach Dalny auf eine schwimmende
Mine gestoßen und gesunken. Der Dampfer hatte
die Bestimmung, Kriegsvorräte aus den man-
dschurischen Häfen fortzuschaffen. Von der 54
Mann zählenden Besatzung kamen 3 Personen
un, während die übrigen gerettet wurden.

Hundertjähriger Gedenktag der Seeschlacht
bei Trafalgar. Der 21. Oktober bildet einen Ge-
denktag von weltgeschichtlicher Bedeutung, denn
vor einem Jahrhundert fand bei Trafalgar,
dem spanischen Vorgebirge am Atlantischen
Ozean, die furchtbare Seeschlacht zwischen der
spanisch-französischen und englischen Flotte statt,
bei welcher der britische Admiral Nelson den
Feldentod erlitt. In zwei Kolonnen ging das
englische, aus 27 Linien Schiffen bestehende Ge-
schwader gegen die französisch-spanische Flotte
von zusammen 33 Schiffen vor, die eine lange,
sich auf etwa drei Stunden erstreckende Linie
bildete, welche bei Ankunft der feindlichen See-
macht einen Halbkreis formierte. Nelson durch-
brach diese Linie mit seinen Schiffen an zwei

Stellen und damit war das Schicksal der Gegner
besiegelt. Nach einem entsetzlichen, aber nur 3
Stunden währenden Kampfe, in welchem der
spanische Befehlshaber Gravina die Todeswunde
empfangen und der französische Admiral Villeneuve
gefangen wurde, waren 19 Schiffe der spanisch-
französischen Flotte verloren resp. kriegsuntaug-
lich gemacht. Die englische Seemacht aber hatte
einen ihrer glorreichsten Siege zu verzeichnen.
Freilich, forderte dieser Triumph ein schweres,
unersehliches Opfer. Ein Scharfschütze der spani-
schen Marine vom Linien Schiff „Santa Tri-
nidad“ erkannte den tapferen Nelson an seinen
Orden und sandte ihm die tödliche Kugel mitten
durch einen der glänzenden Sterne in die Helmbre-
st. Admiral Collingwood übernahm sofort
den Oberbefehl und führte die englischen Schiffe
mit außerordentlicher Umsicht auf ihrer Sieges-
bahn weiter, so daß von der gesamten Flotte,
die Napoleon in sechs Jahren geschaffen, am
Ende nur noch 10 Schiffe übrig blieben.

Ein Schlachtenbildchen aus dem russisch-
japanischen Krieg. Die Russen waren in der
Mandschurei oft derartig bedrängt, daß sie das
Fortkommen der Gefallenen und Verwundeten
nach der Schlacht wolens wolens in aller Eile
ausführen mußten. Daß dabei nicht immer
korrekt gehandelt werden konnte, versteht sich
von selbst. Was aber ein ehrenwerter Invalid
in seiner ungekünstelten Sprache als seine Erleb-
nisse schildert, das übersteigt alle Vorstellungen.
Die in der letzten Zeit aus der Mandschurei zu-
rückkehrenden Krieger behaupten fast einstimmig,
daß zahlreiche Russen auf dem Kriegsschauplatz
lebendig begraben worden sind. Diese Behauptung
ist bisher von der russischen Militärbehörde
nicht nur nicht widerlegt worden, sondern auch
von der russischen Zensur unbeantwortet geblieben.
Nun erzählt der Augenzeuge folgendes: Nach jeder Schlacht suchte man
nach den Toten, die mit einem schwarzen Strich
bezeichnet wurden, d. h. so sollte es sein, in
der Tat aber suchte man Leichtverwundete her-
aus, die man mit einem roten Strich bezeichnete,
die übrigen, sowohl Tote wie Schwerverwun-
dete, die aber noch am Leben geblieben waren,
wurden mit dem schwarzen Strich versehen und
in die gemeinsame Gruft gelegt. Auch mich hät-
ten sie beinahe lebendig begraben“, sagte der In-
valide. „Lieg ich da verwundet. Plötzlich höre
ich Schritte. Man kommt zu mir und rüttelt
mich; ich fange an zu stöhnen. Nun sehe ich, daß
der Sanitär nach der schwarzen Farbe greift.
„Wie denn“, sage ich, „ich bin doch lebendig,
darf man denn so tun?“ — „Und Geld hast
du?“ fragte der Sanitär. „Zawohl!“ „Wieviel?“
„Zehn Rubel!“ „Gib her!“ Er nahm das Geld,
zeichnete mich mit einem roten Strich und ent-
fernte sich. Raum war aber der Sanitär ge-
gangen, da fauste ein japanisches Schrapnell
vorüber, das ihn traf und auf der Stelle tötete.
Ich horche — alles ist still. Warum, denke ich,
soll mein Geld verloren gehen? Ich froch also
zum getöteten Sanitär, untersuchte seine Taschen,
fand aber nicht nur zehn, sondern dreihundert
Rubel. Na, denke ich, mein Glück — und nahm
das ganze Geld mit.“

New York, 21. Oktbr. Der Generalstabschef
Chaffee sagte in einem Interview in einem
Washingtoner Blatte, die amerikanische Armee
sei Mann für Mann ebenso gut wie die russi-
sche oder die deutsche; ja, ein Expeditionskorps,
wie die Union im Jahre 1898 nach Kuba schickte,
könne weder Deutschland noch Rußland über
See schicken. (Chaffee ist bekannt als gedanken-
loser Maulheld, was besonders durch den so-
eben erschienenen Jahresbericht des General-
auditeurs am besten illustriert wird; denn nach
diesem Bericht desertierten 6000 Mann, kriegs-
gerichtlich wurden aus dem Heere ausgestoßen

2529 Mann. Dieser Abgang durch Indisziplin kommt nach der Zahl 10 amerikanischen Regimentern gleich.)

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 22. Oktbr. Gestern Sonntag früh viertel 7 Uhr sah der Bahnübergangswärter vom Stallboden des Hotel Viktoria Rauch aufsteigen. Er setzte das Hotelpersonal in Kenntnis und es gelang bald, den Brand zu ersticken. Wie es sich herausgestellt hat, ist der Brand angelegt worden. Der Täter ist der 1879 in Jugelsburg geborene Handarbeiter Müller, welcher erst kürzlich aus der Bezirksanstalt Altenfals entlassen worden war. Müller gestand die Tat ein und gab an, er wolle nicht wieder in die Anstalt, sondern lieber ins Gefängnis gehen. Er habe sich am Sonnabend abend in den Boden eingekrochen, um zu nächtigen, und am Sonntag früh dann das Feuer angelegt. Er ging dann fort und beobachtete von weitem die Entwicklung des Feuers. Müller ist verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Das Orchestron als Ruheförder. Auf die Beschwerde eines Nachbarn über die Störungen, die ein Orchestron in einer Gastwirtschaft verursachte, entschied das Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz, daß die Polizeibehörde solche Musikapparate sogar schon verbieten kann, wenn das Geräusch die Gesundheit eines einzigen nervösen Nachbarn gefährdet.

Nach der Zeitschrift „Die Flamme“ sind im dritten Viertel des laufenden Jahres in den 10 Krematorien Deutschlands 430 Einäscherungen erfolgt, gegen 350 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. 265 von den Eingäscherten waren männlichen, 165 weiblichen Geschlechts. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1905 erfolgten in Deutschland 1332 Einäscherungen gegen 1014 im vergangenen Jahre. Die Jahre 1900 und 1901 hatten 633 bzw. 692 Einäscherungen, zusammen also nicht ganz so viel, wie drei Viertel des laufenden Jahres.

Delsnig, 21. Oktbr. Der erste Kursus im Koch- und Haushaltungsunterricht wurde am Donnerstag nachmittags 5 Uhr im hiesigen Handelsschulgebäude feierlich eröffnet. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß mehrere Arbeiterinnen auf den zweiten Kursus vertröstet werden mußten.

Die vogtländische Industrie ist von Sr. Majestät König Friedrich August wieder hochgeehrt worden. Se. Majestät hat nämlich den Vorsitzenden des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins, Herrn Kommerzienrat Otto Erbert in Plauen, auf Lebenszeit zum Mitglied der Ersten Ständekammer ernannt. Damit zeigt König Friedrich August von neuem das Be-

streben, daß auch in der Ersten Kammer hervorragende und verdienstvolle Industrielle Sitz und Stimme haben.

B. Plauen, 23. Oktbr. In seiner in der Kantstraße gelegenen Wohnung hat sich gestern nachmittag der 24jährige Schneider Schramm aus Marktkeugast in Baiern vor den Augen seiner Schwester erschossen. Das Motiv ist Liebeskummer. Schramm hatte die Absicht, auch seine Geliebte zu töten. Als Schramm mit dem Revolver hantierte, ergriff sie die Flucht, worauf Schramm Selbstmord beging.

Falkenstein. Zur Betriebs-Einstellung in der Stickerei-Industrie. Ernster, als vorauszu sehen war, gestaltet sich die Krise in der Stickerei-Industrie. Der am Sonnabend voriger Woche erfolgten Aufjagung der Arbeit für die Arbeitsleute mit 14tägiger Kündigung ist am vergangenen Sonnabend die Kündigung mit 8-tägiger Gültigkeit erfolgt. Die Mitglieder des Vereins der Lohnschiffenmaschinenbesitzer in Falkenstein, Auerbach, Eltsfeld, Dreuen sowie sicher im ganzen Vogtlande haben der Maßregel streng Folge geleistet. Wenn auch eine Anzahl Fabrikanten durch Schreiben den Mindestlohn-Tarif bereits anerkannt haben, so ist doch die Lage sehr ernst, denn am 28. Oktober werden infolge Anschluß von Nichtmitgliedern gegen 5000 Maschinen still stehen und gegen 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen feiern.

Langenfeld, 21. Oktbr. Mit dem Bau einer großen Aktienanlage, einer Fabrik für Weberei und Bleicherei, soll demnächst hier begonnen werden. Zu diesem Zwecke hat sich hier eine Aktiengesellschaft gegründet. Das Kapital von einigen Millionen Mark ist bereits gezeichnet. Die neue Fabrik soll 800 Leute beschäftigen. Die hier zu beschäftigenden Arbeiter werden nur unter der Bedingung angenommen, daß sie in hiesiger Stadt ihren Wohnsitz haben oder ihn nach hier verlegen. In der Nähe der Fabrik werden zahlreiche Arbeiterwohnungen errichtet.

Werdau, 21. Oktbr. Schwer verletzt wurde hier der 11 Jahre alte Knabe Willi Otto durch ein Geschirr, das ihn überfuhr. Er wurde dem Königl. Krankenhof zu Zwickau zugeführt, wo er den schweren Verletzungen erlag.

Werdau, 21. Oktbr. Als gestern nachmittag in einer hiesigen Maschinenfabrik an der Johannisstraße die Transmissionswelle, welche sich im Hofraume befindet, nicht funktionierte, wollte der dafelbst beschäftigte Maschinentechniker Schrot nach der Ursache sehen. Plötzlich fiel aber die Welle, welche während des Ganges gesprungen war, herunter und dem Sch. unglücklicherweise auf beide Beine. Das eine Bein wurde fast total abgeschlagen und das andere stark verletzt. Im Krankenhause soll dann der

Verunglückte, da er auch noch innere Verletzungen erlitten hatte, während der Amputation verstorben sein. Sch. war ungefähr 25 Jahre alt und stand vor seiner Verheiratung.

Leipzig, 21. Oktbr. Eine von 2000 Arbeitern der Kammingarnspinnerei Stöhr und Co. besuchte Versammlung forderte endgültig die sofortige Einführung einer zehneinhalbstündigen Arbeitszeit und vom 1. Januar 1906 ab eine zehnstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Stimmung ist erregt, es herrscht große Streiklust. Die Textilarbeiterchaft in Ganssch erklärt sich solidarisch mit den Spinnereiarbeitern.

Riesa, 21. Oktbr. Nach dem Beispiele anderer Städte (Wauzen, Zittau a. a.) werden neuerdings auch in unserer Gegend Masthammel eingeführt und an Ort und Stelle verpfundet. So kommt heute in Neuweida bei Riesa ein größerer Transport fetter Hammel, das Pfund zu 70 Pfennigen, zur Verpfundung. Das billige Schöpferfleisch findet infolge der teuren Preise der übrigen Fleischwaren reißenden Absatz.

Dresden, 21. Oktbr. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters beschloß eine Versammlung von Veteranen hiesiger Künstler, im Jahre 1908 eine große Kunstausstellung auf nationaler Grundlage im städtischen Ausstellungspalaste zu veranstalten. Dem sofort gewählten Arbeitsausschusse gehören Vertreter des akademischen Rates sowie beider städtischer Kollegien, der Dresdner Kunstgenossenschaft und der Elbier an.

Dresden, 22. Oktbr. Der Verband deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine, dem auch der sächsische Verein angehört, hat in Stuttgart einen wichtigen Beschluß gefaßt. Es sollen, um den Eisenbahnbeamten die Freude am Berufe zu erhöhen, Fortbildungskurse eingerichtet werden. Diese Kurse, zunächst in Dresden, bestehen aus wissenschaftlichen Vorträgen volkswirtschaftlicher und technischer Lehrkräfte der Dresdner technischen Hochschule, Besichtigungen von Werkstätten und dergleichen.

Löbau, 21. Oktbr. Herr Büchsenmacher Heinze von hier hatte gestern nachmittag das Unglück, bei der Rebhühnerjagd auf Ebersdorfer Flur der Frau des Häuslers Randig, die auf dem Felde arbeitete, eine volle Schrotladung in das Gesicht zu schießen. Die schwerverletzte Frau mußte in eine Privatklinik nach Zittau überführt werden.

Vermischtes.

Vor einigen Wochen beglückwünschte der hundertjährige Apelt in Reichenau eine Hundertjährige in Lothringen zum Geburtstag und sandte ihr eine Karte mit seinem Wille. Dieser Tage erhielt er nun aus Lörchingen in Elsaß-Lothringen einen Brief, der eine sehr schöne

Zigeunerliebe

von D. Elster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, sollt da noch jemand kommen? Das könnt doch nur ein Grenzüger sein, der sich verirrt hat. Es soll mich wundern, wer das ist.“

Jetzt rannte der Hund mit wütendem Gebell den Pfad entlang, der aus dem dunklen Walde auf die Köhlerhütte zuführte. Der alte Köhler erhob sich.

Eine ängstliche Stimme ertönte aus dem Walde: „Mußt Guern Hund zurück! Er zerreißt mich sonst.“

Auf einen gelbenden Pfiff seines Horns kehrte Waldmann zurück, aber er wollte sich nicht beruhigen und knurrte und bellte fortwährend.

„Kommt doch, heraus aus dem Walde“, rief der alte Köhler dem nächtlichen Wanderer zu, „daß man sieht, mit wem mans zu tun hat.“

Eine dunkle Gestalt, in einen Mantel gehüllt, auf dem Haupte einen tief herabhängenden Schlapphut, näherte sich zögernd der Hütte. Das helle Mondlicht traf jetzt voll das Antlitz des Fremden, das von geisterhafter Blässe war, und erstaunt rief der alte Köhler aus:

„Wie Herr, Ihr seid? Wie kommt Ihr hier in den Wald? Weshalb seid Ihr nicht im Goldenen Löwen zu Finstingen geblieben, Monsieur Bourgeois?“

„Still, still!“ erwiderte der Gastwirt; denn dieser war es in der Tat, sich scheu umblickend. „Sagt mir, Christoph, ob Ihr keine Grenzüger oder Gendarmen hier in der Nähe gesehen habt?“

„Nein, Herr, seit drei Tagen ist niemand hier gewesen. Aber was kümmert Euch das?“

„Ihr sollts später erfahren. Aber Christoph, es soll Euer Schaden nicht sein, wenn Ihr mir weiterhelft; jetzt bin ich todmüde, kann ich ein Stündchen in Eurer Hütte da ausruhen?“

„Immerzu, Monsieur Bourgeois. Aber jagt mir nur —“

„Versteht doch nur, Christoph, die Grünröcke sind mir auf der Spur.“

„Die Grünröcke?“

„Nun ja doch, ich hab ihnen doch manchen Streich gespielt, manchen Ballen Ware unverzollt über die Grenze geschafft.“

„Ah, Ihr gehörtet zu den Schmugglern?“

„Ja, ich gehörte zu ihnen! Was ist dabei, wenn man mal ein Faß Wein oder einen kleinen Ballen Tabak unverzollt über die Grenze schafft? Ihr habt's gewiß auch schon getan?“

„Niemals, Herr. Aber das geht mich nichts an. Wohin wollt Ihr denn jetzt? Die wälsche Grenze ist von hier fast drei bis vier Stunden entfernt. Ihr müßtet einen anderen Weg nehmen, wenn Ihr nach Wälschland wolltet, hier kommt Ihr immer tiefer ins Elsaß hinein.“

„Ja, will nicht nach Frankreich. Die Grünröcke haben die ganze Grenze besetzt und könnten mich leicht fangen. Ich will nach der Schweiz und Ihr solltet mich auf verstecktem Wege im Gebirge weiterführen — ich zahl Euch gut.“

„Was meinst du, Alte, soll ich's tun?“ wandte sich der Köhler an seine Frau.

„Daß die Hände von solchen Sachen, entgegnete die Frau. „Daß Monsieur Bourgeois den Weg allein suchen, und sein Geld soll er behalten, wir brauchens nicht, wir wollen ehrliche Leute bleiben.“

„Gast recht, Alte, Monsieur Bourgeois, Ihr könnt Euch ausruhen in meiner Hütte da — in Gottes Namen — aber ich kann meinen Meißler nicht verlassen, und Ihr müßt Guern Weg dann allein fortsetzen.“

„Ich zahl Euch hundert Franks, wenn Ihr mich sicher bis an die schweizerische Grenze bringt. Ich weiß, Ihr kennt alle Wege im Gebirge.“

„'s tut mir leid, Herr, aber ich muß hier bleiben, da, geht in die Hütte und ruht Euch

aus. Meine Frau soll Euch etwas zu essen und zu trinken bereiten.“

„Nun, dann muß ich mein Heil allein versuchen. Euer Angebot, eine Stunde in Eurer Hütte zu ruhen, nehme ich mit Dank an.“

„So kommt, Herr.“

Die beiden Männer schritten der Hütte zu, deren Eingang von dem Monde hell beschienen wurde. Plötzlich ward die Tür von innen geöffnet und die Gestalt eines Mädchens trat heraus. Die hagere Gestalt umhüllte ein ärmliches Gewand; in langen, wirren Strähnen fiel das schwarze Haar über die Schultern herab, aus dem geisterbleichen Antlitz blickten unheimlich zwei schwarze, finstere Augen hervor.

Vom Mondlicht hell beleuchtet, stand das Mädchen da und starrte den Männern entgegen.

Der alte Köhler fühlte sich von einem krampfhaften Griff am Arme gepackt. Erstaunt blickte er auf seinen Begleiter, der mit schmerzverzerrtem Antlitz, bebend an allen Gliedern, da stand.

„Was habt Ihr, Herr?“

„Da — da, seht Ihr, wer ist das? Wen habt Ihr da?“ so rang es sich keuchend über die Lippen Bourgeois. „Um Gotteswillen, sagt mir, wie kommt die hierher — lebt sie — ist es ein Geist?“

„Ihr meint die Zigeunerin dort? Ei, Monsieur Bourgeois, erinnert Ihr Euch nicht, daß ich, Euch vor einigen Monaten am Teufelsteg traf? Als ich dann den Pfad unten fortsetzte, hörte ich ein Wimmern und Stöhnen unterhalb des Felsens, ich kletterte vorsichtig hinab und fand das arme Ding da mit zerschmetterten Gliedern liegen. Ich nahm sie mit hierher, sie ist wieder gesund geworden, aber hier fehlt ihr, sie ist nicht mehr recht bei Sinnen. Komm einmal her, Mädel“, rief er dann der Zigeunerin zu, „hier ist jemand, der dich kennt —“

(Fortsetzung folgt.)

5. 0542 01 305 416 844 981 267 132 33 161 573 431 448 204 954 500 536 662 781 1000 46 160 30 7 9241 65 676 760 105 682 271 829 431 372 300 221 865 13758 9 833 84 9 100 82 6 835 251 838 993 57 235 10 449 1 578 413 27 885 61 680 83 473 2001 400 861 442 273 398 905 233 601 187 138 73 160 106 258 8 848 3 825 467 1 842 74 46 847 548 105 552 42 88 34 3036 386 91 1 857 821 6 402 747 5 41 5000 302 370 8 34007 78 207 319 4 296 41 97 84 811 9 278 597 1 38 774 5 1000 981 85 272 89464 12 13 765 6 4015 52 961 33 745 56 373 576 2 845 716 4 78 634 94 386 319 2 500 900 380 377 4 206 682 7 84 277 9 85 585 54 151 760 9 258 557 3 877 337 8 863 955

Kabinetphotographie der Dame enthielt. Auf der Rückseite des Bildes stand in französischer Sprache folgende Widmung: „Marie Catherine Kudeau geb. Boulanger, geb. am 5. September 1904. Der Schwiegerjohn Biochon.“ Am Fuße des Bildes steht: „Erfennlichkeitsbezeugung einer Hundertjährigen an einen Hundertjährigen, Herrn Gottfried Abel.“

Unter den 2 Millionen Einwohnern Berlins waren zu Anfang dieses Jahres nur etwa 815 000 geborene Berliner. Etwa 1 Million waren in anderen Orten Preußens geboren. Unter den Nichtpreußen befanden sich auch 24 000 Sachsen und 16 000 Thüringer, dagegen nur 900 Bayern. Im Königreich Sachsen wohnen etwa 10 000 geborene Berliner.

Der Kanofahrer Gustav Nordin aus Paris landete, wie aus Sonderburg berichtet wird, dieser Tage bei dem Leuchtfeuer Kefenis. Er hat sich vorgenommen, eine Fahrt von Stockholm nach Paris zu machen in einem etwa 4 Meter langen und 70 Zentimeter breiten Leinwandkanoe, das nicht durch Segel, sondern durch eine sogenannte Paddel fortbewegt wird. Nach seiner Angabe ist der sonderbare Weltreisende am 10. August dieses Jahres von Stockholm abgefahren, fuhr Schwedens Küste entlang bis Gøthenburg, von Helsingborg nach Helsingör hinüber, dann nach Kopenhagen, die Ost- und Südküste von Seeland entlang, über den Vangelands-Belt nach Jütland, über den Kleinen Belt nach Alsen. Er beabsichtigt, von hier durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, die holländischen Kanäle u. s. w. zu fahren und hofft, gegen Weihnachten Paris zu erreichen. Nordin ist absoluter Vegetarier und will mit seiner Fahrt beweisen, daß ein Mann, nur von Obst und Brot lebend, genügend Kraft und Energie besitzen kann, um solche Anstrengungen bei jetziger Jahreszeit bewältigen zu können.

Jossiles Eisenbein. Wenn, wie man behauptet, die Elefanten wegen der unaufhörlichen

Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, bald von der Erde verschwinden müssen, so wird es doch an Eisenbein nicht fehlen. Die Entdeckungen englischer und russischer Seefahrer in den Polargegenden haben es außer Zweifel gesetzt, daß fast unerschöpfliche Lager von Mammutzähnen dort im Schoße der Erde liegen, deren Ursprung sich nur dadurch erklären läßt, daß die an sich in Herden zusammenlebenden Tiere durch die drohenden Anzeichen einer Erdrevolution zusammengetrieben und dann von der plötzlich eintretenden Katastrophe begraben wurden. Neu-Sibirien liefert jährlich gegen 20 000 Kilogramm von diesem fossilen Eisenbein in den Handel, während die Eingeborenen selbst zur Anfertigung von Utenstücken, Waffen, Jagdgerätschaften usw. große Quantitäten davon verwenden.

Schwedisches Eisen. In dem ungeheuren Helsenfoc, aus dem ganz Skandinavien aufgebaut ist, sind so riesenhafte Massen von Eisen eingeschlossen, daß die unerschöpflichen Vorräte das ganze Menschengeschlecht für einen vielhunderttausendjährigen Bedarf versorgen könnten. Ein eiserner Gürtel unter der Oberfläche des Bodens zieht von Lappland bis Schonen, d. h. vom nördlichsten bis zum südlichsten Teile des Reiches. Eine Menge Bergwerke, über 1200 Eisengruben, sind darin eingeschlossen. Das Metall bricht sogar in ganzen Bergen zutage: der 416 Meter hohe Gellivara in Lappland besteht aus einer fast gediegenen Eisenmasse, die, obgleich der Mangel an Holz und Kohlen das Geschäft erschwert, von einer englischen Gesellschaft abgebaut wird. Das Eisenbergwerk Danne-mora liefert alljährlich etwa 140 000 Doppelzentner des besten Eisens der Welt, oft 70 Prozent reines Metall enthaltend, das zum feinsten Stahl unentbehrlich ist und daher hoch im Preise steht.

Wer findet ihn? Vor einiger Zeit unternahm eine Dame in London im Auftrage eines dortigen Blattes ein merkwürdiges Experiment.

Sie hatte, nachdem eine genaue Personalbeschreibung von ihr veröffentlicht war, durch das dickste Gewühl der Straßen zu gehen und abzuwarten, ob einer sie erkennen und sich die hübsche Summe verdienen würde, die auf ihre Auffindung gesetzt war. Jetzt ist ganz Newyork in Aufregung über einen ähnlichen Versuch, der von dem „American“ gemacht wird. Dieses Blatt hat einen Mr. Raffles verloren und setzt nur auf seine Auffindung eine Belohnung aus. Auch hier bestätigt sich wieder die Erfahrung, daß man nirgendos verborgener bleiben kann, als in der Großstadt, weil sich da die Menschen in Massen zusammendrängen. Raffles gibt jeden Tag genau an, wo er sein wird, und große Menschenmengen sind in dem bezeichneten Gebiet auf der Suche nach ihm. Bereits acht Tage lang war er seinen Verfolgern entgangen, und er beschloß nun das Wagnis, das Gebiet der Wallstreet zu betreten. Schon eine Stunde vor Mittag variierten viele Tausende auf ihn. Mit jeder Minute wuchs die Menge, die Geschäfte auf der Börse stockten, da die Makler miteinander wetteten, ob der geheimnisvolle Mr. Raffles erwischt werden würde oder nicht. Mehrere Personen wurden auch angehalten, aber der wirkliche Raffles wurde nicht gefunden. Die Verwirrung war schließlich so groß, daß der Befehl an die Polizei entging, den gesuchten Mann zu verhaften. 8000 Polizisten nahmen daher an der Suche teil, aber auch sie war ohne Erfolg.

Bei dem Dauerverkennen um den „Großen Preis von Berlin“, das am gestrigen Sonntag im Beisein einer vieltausendköpfigen Zuschauer-menge im Sportplatz Steglitz zum Austrag kam, wurde der Deutsche Kobl, der die 100 Kilometer lange Strecke in der guten Zeit von 1 Stunde 10 Min. 36 Sek. zurücklegte, Erster. Sein Landsmann Huber wurde Zweiter, während sich der Franzose Guignard und der Holländer Dickentmann mit dem dritten bzw. vierten Platz begnügen mußten. Der Berliner Demke hatte aufgegeben.

München, 23. Oktbr. Gestern vormittag wurde die Hausbesitzerin Hedwig Radlinger im Keller ihres Hauses in der Dachauerstraße von einem jungen Mann durch einen Stich in die Lunge getötet. Der Mörder ist entkommen.

Eisenach, 23. Oktbr. Im Thüringer Wald liegt der Schnee bis 30 Centimeter hoch. Die Höhenorte unterhalten bereits Schlittenverkehr. Die Zahnradbahn Ilmenau-Schleusingen ist eingeschneit. Bei Salzungen ist ein von der Arbeit heimkehrender Arbeiter erfroren; starke Nachfröste bedrohen überall die Kartoffelernte.

Darmstadt, 23. Oktbr. Die Arbeiterfrau Loh aus Offenbach, die am 3. Oktober vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes an einem 11jährigen Mädchen zum Tode verurteilt war, ist vom Großherzog zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Oktbr. Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich mit der Oldenburgerin findet voraussichtlich am 27. Februar, am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars statt.

Berlin, 23. Oktbr. „Die Presse“, das neue Montagsblatt, bringt ein Telegramm, daß in Paris politischen Kreisen das Gerücht umlaufe, Delcasse habe in der Nacht zum Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen. Er sei aber durch das zufällige Eintreten eines Dieners daran gehindert worden. Das Gerücht hat sich bisher in keiner Weise bestätigt.

Posen, 23. Oktbr. 12 polnische, adlige Auktionsbesitzer beschloßen folgende Erklärung: „Nach dem Eindruck der in letzter Zeit häufig vorgekommenen Verkäufe polnischer Grund und Bodens an Deutsche erklären wir, daß wir keinem Landwirt, der seine Besitzungen an Nichtpolen veräußert, unsere Hand reichen werden, ihn in unser Haus nicht aufnehmen wollen und ihn sogar für unfähig erklären werden, Ehrenrechte auszuüben. Wir erklären ferner, daß durch Wiederkauf deutschen Grundes die Schuld nicht gelöscht wird.“ Diese Erklärung wird an sämtliche polnischen Besitzer verandt mit der Bitte, sich ihr anzuschließen.

Wien, 23. Oktbr. Da die Gegenjäre zwischen den Deutschen und den Tschechen sowohl in Böhmen, wie in Mähren sich zusehends verschärfen und die derzeitige Regierung absolut nicht imstande ist, eine Verständigung herbeizuführen, verlautet in Parlamentärskreisen, daß in kürzester Zeit, möglicherweise noch in diesem Jahre, ein Regierungswechsel stattfinden wird.

5. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 21. Oktober 1905.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding winning numbers (e.g., 5042, 662, 131, 461, 318, 142, 500).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 50287, 437, 471, 421, 57, 893, 6, 99, 244, 681, 205, 259, 712, 974) and corresponding winning numbers (e.g., 500, 414, 263, 260, 12, 605, 883, 217, 177, 752, 915).

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie à 300,000. Gewinne: 1 à 500,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 10,000, 23 à 5000, 162 à 3000, 188 à 2000, 405 à 1000.

und daß das neue Kabinett sofort an die Auflösung des Parlaments gehen wird.

Wien, 23. Oktbr. Die Leiche des am Freitag hier verstorbenen mexikanischen Gesandten Don Jose Zenil war gestern im Salon des Gesandtschaftspalais im offenen Sarge aufgebahrt. Durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtung gerieten plötzlich die Stoffe der schwarzverhängten Decke und Wände in Brand, sodaß alsbald der ganze Saal in Flammen stand. Die Leiche des Gesandten wurde noch rasch aus dem Sarge gehoben und in den Hof getragen, und blieb so vor dem Verbrennen bewahrt.

Sidney, 23. Oktbr. Der deutsche Kreuzer „Seeadler“ hat auf der Insel Bougainville (Salomon-Archipel) eine Polizeitruppe zur Bestrafung der Eingeborenen wegen verschiedener in jüngster Zeit begangener Untaten gelandet.

Sidney, 23. Oktbr. Gouverneur Solf hat, wie jetzt erst bekannt wird, bei der Abschiedsfeier in Apia erklärt, er werde, trotz entgegenlautender Preissmeldungen, zurückkehren.

Kopenhagen, 23. Oktbr. Der hier eingetroffene Nordpolfahrer Ransen soll im Auftrage seiner Regierung die Schwierigkeiten betreffs der Thronbesteigung des Prinzen Karl von Dänemark hinwegräumen.

Rom, 23. Oktbr. In den Wandelgängen der Kammer verläutet über einen Artikel des Dreibündungsvertrags, das Mittelmeer betreffend: Ein solcher Artikel verpflichtet die Verbündeten, den Status quo im Mittelmeer zu respektieren. Als der Vertrag erneuert wurde, stellte Italien die Bedingung, daß seine Rechte auf Tripolis anerkannt würden. Die Verbündeten widersetzten sich dem nicht; die italienische Regierung verlangte sodann, sich mit Frankreich und Eng-

land ins Einvernehmen zu setzen, um auch von ihnen die Anerkennung des italienischen Rechts auf Tripolis zu erlangen. Zum zweiten Male erklärten sich die übrigen Dreibündmächte einverstanden, jedoch unter der Bedingung, daß das Abkommen geheim bleibe, um die Empfindlichkeit der Türkei zu schonen. Es ist ziemlich sicher, daß während der Beratungen über die auswärtige Politik im Parlament auch diese Angelegenheit zur Sprache gelangen wird.

Melilla, 23. Oktbr. Wie hier verlautet, ist ein Beamter des französischen auswärtigen Amtes sowie ein Grubeningenieur nach dem Lager des Roghi abgegangen zu dem Zwecke, Mineralkonzessionen zu erlangen. Die beiden haben zahlreiche Geschenke mitgenommen, darunter ein Gramophon.

Mehadia, 23. Oktbr. Ein heftiges Erdbeben wurde gestern hier verspürt sowie in der ganzen Umgegend des Cap Bon.

Madrid, 23. Oktbr. Der heutige Besuch Dubets veranlaßt in den Straßen ein dichtes Menschengewühl, meist von Zugereisten aus der Provinz. Die Straßendeforationen bieten kaum Bemerkenswertes. Ein Erlaß des Gouverneurs verbietet bei 500 Peletas Strafe u. A. das Blumenwerfen und jederlei photographische Aufnahme, soweit nicht specieller Erlaubniß hierfür erteilt wurde. Die Wohnungs- und Warenpreise nehmen eine unglaubliche Höhe an. Die nicht-französische Presse wurde zu keinem Festact eingeladen.

London, 23. Oktbr. Auf dem englischen Handelsschiff „Emperor“, aus Westindien nach Swinemünde unterwegs, brach eine Meuterei aus. 2 angeworbene, russische Matrosen erdolchten den Kapitän und den Schiffskoch.

London, 23. Oktbr. Die „Exchange Tel. Comp.“ meldet aus Tanger: Gestern abend sind die beiden englischen Offiziere, die in Gefangenschaft geraten waren, an Bord des „Pathfinder“ in Tanger eingetroffen. Der Sheriff von Uesküb erklärte, daß der Austausch nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen sei. Die Banditen hätten indeß keine Entschädigung verlangt und auch sonst keine Bedingungen gestellt.

Angekommene Fremde (23. Oktober)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. John Wollenberg, Dresden, Richard Geier, Plauen, Bruno Seifarth, Gera.

Hotel Victoria.
Kaufl. Joh. Möllentamp, Wiesbaden, Adolf Kühned, Zwickau, Mr. Krefler, Dresden, Clem. Krah, Berlin, Aug. Weisbrod, Pfarrer, Geseff, Franz Matonschet mit Tochter, Möbelgeschäft, Eibenstock, Ernst Gistler, Reif., Dresden.

Hotel zur Post.
Kaufl. Max Wolff, Berlin, Jaf., Neumann, Leipzig, S. Kaminski mit Frau, Berlin, Karl Fladon, Berlin, Rich. Seiler, Sehma, Hedwig Reil, Buffetfräulein, Leipzig.

Gasthof zum schwarzen Bär.
Paul Köhbach, Schlosser, Dresden, Emil Köhbach, Bobomotivf., Dresden, Heinrich Blechschmidt, Sticker, Auerbach.

Goldner Stern.
Herrn. Fuchs, Maler, Gistler, Johann Hengel, Sticker, Köhbach, Emil Driegel, Maler, Schönheide, Benzl Heimisch, Fleischergehilfe, Tannenbergesthal, Minna Rannacher, Büglerin, Doglasgrün, Fürtteg. Sachada, Mont., Aue, Gg. Panian, Hdr., Lauter, Rich. Bauerfeind, Tischler, Kornbach.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Stedenpferd-Silbermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Ziehung vom 14.—18. Novbr. 1905.

s. Geld-Lotterie

für das **Völkerschlachtdenkmal.**
15222 Geldgewinne: Mark

258500
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000
Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 80 Pf., empfiehlt auch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11

In Adorf bei Herren: **Ad. Kolbe & L. Krauthelm.**

Für Geschäftsleute, Gewerbetreibende

empfiehlt:

Rechnungsformulare, Notas, Geschäftskarten, Mitteilungen

zu allerbilligsten Preisen

Buchdruckerei

Otto Meyer

Jüng. kräft.

Dienstmädchen

u. Mädchen f. besseren Haushalt f. Stellung d. Bekold, Verm.-Bur.

Erhalte in den nächsten Tagen

1 Ladung Pa. Weizenmehl

und offeriere zu dem sehr billigen Preis von **M. 20 per Sack (150 Pfd.) frei ins Haus.**
Bestellungen nehme jetzt schon entgegen.

Elise Strobel, Kirchplatz.



Alle Arten Mass-Corsets mit Baleine-Spiral-Einlagen (oder echt Fischbein), **Leibbinden, Divagürtel u. Strumpfhalter**

kauft man in größter Stoffauswahl billigt bei

Reinh. Seidel, Corsetfabrik, Elsterstrasse.

NB.

Eigene Modellzeichnerei nach Pariser, Wiener und Brüsseler Art bei Ob.

Eine Doppelladung

Weisskohl

ist eingetroffen und wird am Bahnhof verkauft.

Schmidinger's Obst- & Gemüsegeschäft.

Blauer Engel.

Zuverlässiges

Hausmädchen

für 1. Januar gesucht. Frau Tierarzt Bloss.

Junges zweites

Mädchen

(auch Schulmädchen) sucht Frau Amtsrichter Klickermann.

Wohnhaus

m. od. ohne Laden in Geschäftslage zu kaufen gesucht. Bekold.

Schöne Rettige, 5 Liter 35 Pf. bei **Franz Schert.**

Dampf-Dreschmaschine

mit **Strohpresse** neuester Konstruktion, pro Stunde Mk. 4.—, Bindfaden pro Kilo 1,25, offeriert

E. H. Härtel, Oelsnitz i. V.

Guterhaltener

Rochherd

billig zu verkaufen Mittelstraße Nr. 5.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Lütte f. hand. Kakao-Thee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.

Adorf, Hauptstrasse.

Frauenverein.

Donnerstag, den 26. Oktober a. c., abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Löwen.

Vorstandswahlen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Das Directorium.

Zahnkünstler Haufe

bis auf weiteres

Mittwoch u. Sonnabend

keine Sprechstunde.

Tischlergehilfen

sucht zu sofortigem Antritt

Max Berndt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Karl Gottlob

Rosbach

zugegangen sind, sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten

Dank.

Adorf und Dresden.*

Die trauernden Hinterbliebenen.

Diesigen Personen, welche über mich unwahre Gerüchte verbreiten, werde ich gerichtlich belangt lassen.

Friedrich.